№. 12. 1840.

LA... ZEITUNG 1. K. 1840

Laibacher Zeitung.

Dinstag den 11. Februar.

Illyrien.

Laibach. Letztvergangenen Mittwoch, den 5. Februar d. J., hatte hier eine seit dem Jahre 1791 nicht wieder gesehene seltene Feierlichkeit eines k. k. Generals-Begräbnisses Statt.

Nachmittags um 3 Uhr marschirten vor dem gräflich Thurn'schen Hause am neuen Marktplatze und der Herrngasse die hier garnisonirenden zwei Feld-Bataillons des löbl. Prinz Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17 mit der Regiments-Musik en parade auf, wo die Leiche des hier als Truppen-Brigadier angestellt gewesenen k. k. Herrn General-Feldwachtmeisters, Andreas Freiherrn v. Neu *), Commandeur des großh. hessischen Ludwig-Ordens, mit den militärischen-, als auch Familien-Insignien geziert, befindlich war, allda von dem Herrn Regiments-Feldkaplan eingesegnet, sonach gehoben wurde.

Den Zug eröffneten die Knaben des Regiments-Erziehungshauses, diesen folgte das erste Bataillon des Regiments. Vor der Bahre ward ein schwarz bedecktes Klagepferd geführt; hinter demselben marschirte die Regiments-Musik, welche abwechselnd mit den Leichensängern die Trauermärsche spielten. Sechs Herren Offiziere und zwölf Unter-Offiziere, letztere mit brennenden Fackeln versehen, umgaben die Bahre, hinter welcher ein geharnischter Mann zu Pferde folgte. Diesen zu nächst folgten, unter Vortritt Sr. Excellenz des hierländigen Truppen-Divisionärs und Militär-Commandanten, Hrn. Feldmarschall-Lieutenant Gorczkovsky v. Gorczkow, mehrere Stabs- und Ober-Offiziere mit den Militär-Branchen, nächst welchen sich Viele vom vornehmsten Adel, Honoratioren und Bewohner dieser Stadt angeschlossen hatten, die ungeachtet des fortwährenden Regens, zur öffentlichen Anerkennung der hohen Verdienste des Verblichenen, ihm willig die Ehre der Begleitung erwiesen. Nach ihnen folgte das zweite Bataillon vorbesagten Regiments zum Schluß des Leichenbegängnisses.

Der ganze Leichenzug ging vom neuen Markte über den Hauptplatz die Spitalsbrücke, nach der Wiener Straße zum Friedhofe nach St. Christoph. Daselbst angelangt, ward in der Kirche die Bahre niedergelassen, die Leiche abermals, unter gewöhnlichem Gesang und Gebethe, eingesegnet und zu Grabe getragen, worauf endlich nach der letzten Einsegnung und Senkung des Sarges von den unterdessen vor dem Friedhofe en front aufmarschirten Bataillons drei General de Chargen abgefeuert wurden, deren jede mit drei Kanonenschüssen vom Castell begleitet wurde.

*) Der Verstorbene war ein Sohn des aus dem ersten französischen Revolutions-Kriege der Jahre 1792 bis 1797 in der Geschichte als Gouverneur, Stadt- und Festungs-Commandant zu Mainz rühmlich bekannten Feldmarschall-Lieutenants, Andr. Freiherrn v. Neu, † 1803.

Der am 5. d. M. zum Vortheile des hiesigen Handlungs-Kranken-Institutes abgehaltene geschlossene Gesellschafts-Ball, woran nach gelösten Billeten 705 Gäste Antheil genommen haben, hat dem Institutsfonde einen reinen Ertrag von 381 fl. 23 kr. zugeführt.

Die unterzeichnete Direction erfüllt hiemit die höchst angenehme Pflicht, den großmüthigen Theilnehmern, die schon durch das Bewußtseyn einer guten edlen That belohnt werden, hiemit öffentlich den herzlichsten Dank zu zollen. Laibach am 7. Februar.

Die Direction des Handlungs-Kranken-Instituts.

Triest, 7. Februar. Herr Johann Dietrich aus Grätz in Steyermark, Erfinder einer neuen Methode, das Meerwasser trinkbar zu machen, wird in einigen Tagen hier eintreffen, um eine Probe seiner wichtigen Erfindung abzulegen. Wir werden s. Z. über den Erfolg derselben in diesen Blättern ausführlich berichten.

Bewegung im Freihafen von Triest während des Monats Jänner 1840.

Angekommene Schiffe. Von langer Fahrt: 59 Schiffe vom schwarzen Meere, 11 von Sicilien, 10 von Griechenland, 9 von Albanien, 7 von

Smyrna, 6 von den jonischen Inseln, 6 von Frankreich, 5 von Alexandria, 3 von Livorno, 3 von Brasilien, 2 von Malta, 2 von den vereinigten Staaten Nordamerika's, 1 von Venedig, 1 von Candien, 1 von Salonich, 1 von Constantinopel, 1 von Spanien; im Ganzen 98 Schiffe.

Küstenfahrt: 100 Fahrzeuge von Venedig, 80 von Dalmatien, 63 von Istrien, 29 vom Kirchenstaat, 20 von Sicilien, 20 vom ungar. Küstenland; im Ganzen 312 Fahrzeuge.

Preußen.

Berlin, 26. Jänner. Gestern Abend, als am 25. Jän. 10¼ Uhr m. Berl. Zeit, entdeckte Herr Galle, Gehilfe der königlichen Sternwarte, im Sternbilde des Drachen, in der Nähe des Sternes e, einen zweiten teleskopischen Kometen. Seine Position wurde mittelst der Beobachtungen am großen Refractor zu 304½° gerade Aufsteigung und 63° nördliche Abweichung, und seine bereits nach einer Stunde sehr merkliche Bewegung zu 3° 54′ täglicher Zunahme in gerader Aufsteigung und 0° 0′ in Abweichung bestimmt. (Preuß. St.)

Frankreich.

Algier, 18. Jän. Seit einigen Tagen gehen Truppen zur See nach Oran ab. Man scheint zu fürchten, daß dort ernste Feindseligkeiten ausbrechen werden. Uebrigens weiß man noch immer nicht mit Gewißheit, wo Abd-el-Kader sich aufhält. Die Streitkräfte, welche dieser Araberfürst auf den Gebirgen im Süden der Metidscha zusammengezogen hatte, sind seit einigen Tagen verschwunden. Nur das Lager El-Arbah war, als es das letztemal verproviantirt wurde, noch vom Feind blokirt. — Ein Bataillon der Fremdenlegion ist diese Woche abgegangen, um die ganze Garnison von Dschidschelli abzulösen, welche durch Fieber, Ruhr und Skorbut an diesem ungesunden Ort fast aufgerieben worden. Die Besetzung von Dschidschelli hat nur dem Eidam des Marschalls Valee Nutzen gebracht. Er avancirte dort zum Obristlieutenant; dieß war wohl der Zweck der Expedition. — Man versichert, daß die Wunde, welche Ben-Zamun vor einiger Zeit vor dem Lager Fonduk erhalten, gefährlicher ist, als man anfangs glaubte. Dieser Häuptling, ein Mann von vorgerücktem Alter, befehligt die Kabylen des Stammes Flissah, und sein Einfluß erstreckt sich auf die meisten Berberstämme, welche zwischen Algier und Budschia längs des Litorals leben. Ben-Zamun führte zu Anfang der französischen Occupation den heiligen Krieg bis unter die Mauern von Algier. Seit der Verwaltung des Herzogs von Rovigo verhielt er sich sehr ruhig, bis es Abd-el-Kader gelang, ihn in seine Partei hineinzuziehen. Er diente diesem aber nur mit wenig Eifer und führte mit dem Bey von Sebau, Ben-Salem, nur einige hundert Reiter gegen die Franzosen, während auf sein Wort früher Tausende von Bewaffneten in die Metidscha hinabstiegen. Der Bey machte Ben-Zamun deßhalb öffentlich Vorwürfe, worauf letzterer, um zu zeigen, das Tapferkeit die Zahl ersetzen könne, ungestüm ins Feuer ging, und, wie erwähnt, verwundet wurde. Es ist Schade, daß Frankreich diesen Häuptling, welcher mehrmals Anerbietungen machte, nicht für sich gewann. Leider kennen unsere Gouverneurs die wirklich einflußreichen Häuptlinge zu wenig und kümmern sich auch nichts um sie. Dagegen überhäufen sie andere unbedeutende Leute, denen irgend ein Intrigant Kleider und Titel eines Scheikh gibt, mit Ehrenbezeigungen und Geschenken. Kommt dann ein wirklich mächtiger Häuptling, so wird er kalt empfangen und auf seine Anerbiethungen antwortet man mit einer Art Gleichgültigkeit.

Paris, 27. Jänner. Ein Bericht des Marschalls Valee an den Kriegsminister meldet, daß Abd-el-Kader sich zu Tekedemt befinde, wo er mit Kriegsrüstungen beschäftigt sey. Der Khalifa von Miliana steht mit den Trümmern seines Heeres am Fuße des südlichen Abhangs des Atlasgebirgs. Die Metidscha ist vom Feind gänzlich gesäubert. Die Kabylenstämme scheinen des Krieges satt und warten nur auf eine günstige Gelegenheit, um ihre Handelsverbindungen mit Algier wieder anzuknüpfen. Es regnet fortwährend, und der Marschall sagt, er könne für den Augenblick an keine ernste Operation denken.

Ueber den Feldzugsplan gegen Abd-el-Kader will der Semaphore de Marseille von einem gutunterrichteten Offizier, der aus Algier zurückkehrte, folgende Mittheilungen erhalten haben. Die Expeditionscolonne soll aus zwei Divisionen, jede von 6000 Mann, bestehen. Der Herzog von Orleans werde die erste, General Schramm die zweite Division commandiren. Zuerst werde die Colonne nach Medeah, von dort nach Miliana ziehen und in beiden Städten, so wie am Engpaß Teniah, Besatzung zurücklassen. In Miliana wolle der Marschall sich zu einem Zug gegen Tekedemt, einer von Abd-el-Kader neugegründeten Stadt, rüsten. Auch Mascara, Tlemsan und Bordschi-Hamza, somit alle bedeutenden Puncte im Innern, sollen bleibend occupirt werden. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 18. Jänner. Von der Armee ist nichts Merkwürdiges zu berichten. Cabrero befindet sich bereits in Convalescenz, aber so schwach, daß er in längerer Zeit nicht mit seiner gewohnten Thätig-

keit wird auftreten können. Einige sagen, er sey in Morella, andere in Vallibona, auf der Südseite des Gebirgs, wo auch die Junta ist. Die Christinos wollten in der letzten Zeit einen Ueberfall gegen das Fort von Castiel Favid, an der Gränze von Cuenca, wo sie Einverständnisse hatten, ausführen, benahmen sich aber so ungeschickt, daß sie, weil der Tag schon angebrochen war, sich zurückziehen mußten. Der in Arragonien so beliebte General Ayerbe hat von Espartero den Befehl über die dritte Division, welche vorher Alcala commandirte, erhalten. In Cuenca und Guadalajara haust fortwährend ein Corps von 3 bis 4000 Carlisten, und treibt die liberalen Familien aus den Orten bis 10 Meilen von hier, unter andern aus Huete, von wo selbst die Obrigkeiten auswandern mußten. Man glaubt, die Belagerung von Segura werde nächstens unternommen werden. Auf der Seite von Valencia beschränkt sich der Krieg auf Transporte. Der Zustand der Stadt Valencia macht dort auch die Gegenwart einer Besatzung nothwendig, denn die Bauern von der Huerta, welche sonst die Stadt versorgen, sind mit der Municipalität zerfallen, die sie zwingen wollte, auf dem neuen Marktplatze in den von der Municipalität aufgerichteten und vermietheten Standhütten zu verkaufen. Sie haben sich verschworen, nicht mehr nach Valencia zu gehen, wie sie es schon einmal während sechs Jahren gethan hatten, wodurch nicht nur Seltenheit vieler Artikel, sondern auch ein unerträglicher Schmutz verursacht ward, da Valencia nicht gepflastert, sondern der Gebrauch ist, daß die Landleute den Dünger für ihre Felder mitnehmen, und dagegen von Zeit zu Zeit feinen Sand herbeiführen. Dießmal richteten sie einen Markt in Rusafa, ½ Stunde von Valencia auf; das dauerte acht Tage, während deren man hoffte, daß die Municipalität die neuen Hütten abtragen würde; zuletzt brachen aber an den Stadtthoren Unordnungen aus, und man hat nicht nur ein Detaschement nach Rusafa gesendet, um die Verkäufer dort wegzujagen, sondern die Municipalität hat auch den Leuten von der Huerta bei Geldstrafe verboten, nach Valencia zu kommen. — Espartero hat in Arragonien und Valencia dasselbe Blokadesystem wie in den nordischen Provinzen eingeführt; einige versprechen sich davon große Vortheile, andere meinen, daß dadurch mehr die Ortschaften als die Carlisten vexirt werden, da diese durch Contrebande, Raubzüge und von der Seeseite her sich versorgen. Die Vorbereitung eines Artillerieparks von 36 Stücken scheint auf den baldigen Anfang bedeutenderer Unternehmungen zu deuten.

Das Journal des Debats schreibt über die durch obigen Brief wieder sehr in Zweifel gestellten Gerüchte von Cabrera's Tod: „Die Krankheit, die ihn betroffen, ist der Typhus, der sich in überfüllten Kriegsplätzen oft entwickelt. Cabrera kam von dem Besuche der Festungen Flix und Mora am Ebro zurück, wo er, wie man glaubt, angesteckt wurde. Anfangs widerstand er muthig dem Uebel; doch zwang es ihn bald, auf dem Wege in dem kleinen Flecken Herbes zu verweilen, wo er die letzte Oelung erhielt. Seine beiden Schwestern eilten herbei, um ihn zu pflegen, und erschracken über die doppelte Gefahr der Krankheit und des nahen Feindes, der durch einen nächtlichen Ueberfall Cabrera hätte zum Gefangenen machen können. Sie ließen ihn daher nach dem vier Meilen entfernten Morella bringen. Dieser Transport, mitten im heftigen Typhusfieber, zur Winterszeit und über das Gebirg scheint dem Kranken tödtlich geworden zu seyn. Llangostera hat sich in der Eile nach Morella begeben, um das Obercommando zu übernehmen. Er schlug sich noch am 14. zu Mata bei Cantavieja; seine plötzliche Ankunft in Morella am 15., in einem Augenblick, wo seine Gegenwart auswärts so nothwendig war, ist ein neuer Grund für die Richtigkeit der Nachricht, daß Cabrera am 13. gestorben sey, die am 16. aus dem Hauptquartier Espartero's nach Saragossa gelangte.“ (Allg. Z.)

Die Gazzetta de France vom 29. Jänner enthält folgendes Schreiben aus Morella vom 11. gedachten Monats: „Wir hatten gestern die Freude, unsern Grafen von Morella, in einer Sänfte getragen, hier ankommen zu sehen. Es war ein wahrer Festtag; die Truppen hatten sich aus freiem Antrieb in Reih und Gliedern in den Straßen aufgestellt; eine unermeßliche Menge Volkes eilte von allen Seiten herbei, um den Feldherrn zu sehen. — Ich habe ihn heute besucht. Er aß in meiner Gegenwart mit gutem Appetit; nach der Mahlzeit verabschiedete er die zahlreichen Besucher, die ihn umgaben, und ersuchte mich, ihm einen kurzen Urberblick über den politischen Zustand der Dinge zu geben. Ueberrascht von dem, was er hörte, äußerte er den lebhaften Wunsch, zu Pferde zu steigen und sich von neuem mit dem Feinde zu messen. Nach einigen anderen Fragen, die ich so gut als möglich beantwortete, sagte er mir: „Ich glaubte allerdings den Augenblick „meines Todes herangekommen; allein, da mich Gott „am Leben erhalten hat, so ist es meine Pflicht, „ihm für diese Gnade durch ritterlichen Kampf zu „danken.“ Den Verlust, den wir gegenwärtig zu beklagen haben, ist der des Gouverneurs von Cantavieja, einer der würdigsten und tapfersten Vertheidiger unserer Sache. Er ist an derselben Krankheit, von der unser Oberfeldherr befallen worden (dem Typhus), gestorben.“ (Öst. B.)

Großbritannien.

London, 25. Jänner. Wir können als zuverlässig melden, daß die Trauung Ihrer Maj. in

der königl. Capelle von St. James entweder am 10. oder am 13. Febr. Statt finden wird. Die Cerimonie wird bei Tageslicht von dem Erzbischof von Canterbury, unter Assistenz des Bischofs von London, als des Dechanten dieser Capelle, vollzogen. Der Herzog von Sussex, falls ihm der Zustand seiner Gesundheit sich der Mühe zu unterziehen erlaubt, wird die königliche Braut übergeben; außerdem wird der Herzog von Cambridge diesen Theil des Cerimonials übernehmen. (Globe.)

Als die Kriegsschiffe, die bestimmt sind, von England aus zu Admiral Maitland's Geschwader in den indischen Gewässern zu stoßen, und mit ihm gemeinsam gegen China zu agiren, nennt man den „Blenheim" von 72, die »Blonde" von 46, die „Andromache" von 28 Kanonen. (Letztgenanntes Schiff war, wenn wir nicht irren, eines von den beiden, die schon vor einigen Jahren in einem Streithandel mit den Chinesen die Bocca Tigris forcirten.) Diese Schiffe werden eine große Menge platter Fahrzeuge zur Truppen-Ausschiffung mitnehmen. Auch eine große Anzahl Kanonierschaluppen, die nicht tief ins Wasser gehen, wird ausgerüstet, weil oberhalb Whampoa der Fluß, der nach Canton führt, nur 11 Fuß Tiefe hat, was die gewöhnlichen englischen Fahrzeuge hindert, in den Hafen einzulaufen, ohne die Kanonen auszuladen. Die zur Einschiffung an Bord der Blonde beorderte Artillerie-Abtheilung nimmt Congreve'sche Raketen, Bomben und andere Wurfgeschosse mit. Die Bewaffnung dieser Artilleriesten ist neu, und wird von der United Service Gazette als sehr praktisch belobt. Statt Muskete und Bajonnet dient ihnen ein ganz leichter Carabiner, und ein kurzes, gerades, vorn zweischneidiges Schwert, dessen Rücken eine Säge bildet. An Bord des Blenheim werden 60 überzählige Marinesoldaten mit einem Offizier eingeschifft. (Folgende Notiz über die Militär-Verfassung China's dürfte im jetzigen Augenblick nicht ohne Interesse seyn. Die Oberleitung des Heers hat der Kaiser, unter dem Kriegsmandarinen stehen. Der Mandarin, der in des Kaisers Namen den Oberbefehl führt, hat eine Leibwache von 5000 Mann zu seiner Verfügung. Die Reiter haben den doppelten Sold der Fußgänger, die Pferde erhalten sie vom Kaiser. Die Disciplinarstrafe bei den chinesischen Soldaten sind Stockschläge, bei den tartarischen — wie bei den englischen — Peitschenhiebe. In den wichtigen Plätzen liegen Garnisonen, und außerdem in jeder Provinz 15 bis 20,000 Mann. Die Seemacht China's ist noch auf dem Standpuncte wie vor 200 Jahren. Einige wenige englische Kriegsschiffe könnten die ganze chinesische Marine zerstören. Die chinesischen Soldaten sind gut disciplinirt, aber verweichlicht. Die Armee soll gegenwärtig etwa eine Million Fußgänger und 800,000 Reiter zählen (?), unter welcher Zahl indeß die Tartaren mitbegriffen sind.) (Allg. Z.)

Aegypten.

Alexandria, 6. Jän. Der türkische Gesandte, Kiamil Pascha, ist gestern wieder von Kairo zurückgekehrt, und wird entweder heute oder spätestens morgen mit dem türkischen Dampfschiffe wieder nach Constantinopel abreisen. Er soll mit seinem Aufenthalt in Kairo nicht sehr zufrieden seyn, da ihm dort nicht der Empfang ward, den er, nach seiner Aufnahme in Alexandria zu urtheilen, daselbst erwarten durfte. Daß der mitgebrachte Hattischeriff nicht dem Volke publicirt wird, und daß er überhaupt keine Anwendung in den Ländern Mehemed Ali's findet, versteht sich von selbst und ist ganz überflüssig auseinander zu setzen. Warum aber ein solcher Hattischeriff, der darauf berechnet seyn soll, alles Bestehende umzuwandeln, vom Sultan dem Pascha von Aegypten gesandt ward, in dessen Ländern er auch nicht einen Kawas einsetzen und keine zehn Paras Steuern zu erheben vermag, ist ziemlich unbegreiflich. Es gehört dieß zu den tausend und ein orientalischen Widersprüchen. In den letzten Tagen des Aufenthalts Kiamils äußerte sich der Pascha sehr ironisch über diesen Hattischeriff. »Da also jetzt, sagte er zu Kiamil, alle Vexationen, unrechtmäßige Abgaben, überhaupt alle Ungerechtigkeiten gänzlich in der Türkei aufhören sollen, und jeder nur von seinem Gehalt zu leben hat, so sage mir doch, wie viel Gehalt hat Chosrew Pascha?" „Sechshundert Beutel (30,000 fl.)« monatlich war die Antwort. »Wie viel Leute hat er wohl in seinem Sold?" — „Zwischen 5 und 600." — »Wenn er 600 Leute besoldet, so kann man für Constantinopel annehmen, daß er im Durchschnitt jedem einen Beutel monatlich zahlt, das macht gerade 600 Beutel; wo nimmt er nun aber das Geld zu seinem eigenen Leben her?" Hierauf stockte die Antwort und der Pascha fing laut an zu lachen. Es wird mit diesem Hattischeriff gehen, wie mit dem vielgepriesenen Handelstractat, dessen Unausführbarkeit man bei nur einiger Kenntniß des Orients sogleich einsehen mußte. — Das kürzlich von Kapudan Pascha Mehemed Ali gegebene Fest auf dem türkischen Admiralschiff Mahmudieh war rein militärischer Art. Es waren sämmtliche Commandanten der türkischen sowohl als ägyptischen Flotte gegenwärtig, die an verschiedenen Tafeln auf europäische Art speisten. Mehemed Ali war sehr aufgeräumt und führte die Conversation, die, wie es bei den vornehmen Türken gewöhnlich der Fall ist, nur in Metaphern und Parabeln bestand, deren Pointen sich hauptsächlich gegen die gegenwärtige Politik richteten. (Allg. Z.)

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.